

Schmuck und Spiel des Lebens. Vor allem aber ist das Leben Arbeit und Kampf, dann erst kommt die Lustbarkeit.

Ich sehe zuerst, ob mein Liebling Benjamin Franklin hier die Häuser beschirmt. Der Blitzableiter ist eines der wichtigsten Erfordernisse. Ich sehe nach Schild und Schwert, ob man gewaffnet ist gegen alle Gefahren, und Schild und Schwert gegen Feuergefahr sind Blitzableiter und Versicherungstafeln. Wo diese fehlen, da ist es übel bestellt. Wenn nur jeder bedächte, daß die Feuerversicherung eine Pflicht gegen sich selbst und gegen den Nächsten ist. Unsere Blitzableiter und Versicherungstafeln sind Wehr und Waffen des Kaufes. Erst dann kann man an Blumen und Lieder denken. Aber ich bin auch damit noch nicht fertig. Die beiden besten Wahrzeichen der Ordnung und der Bildung sind: Straßen und Schulen. Ich sehe, wie die Straßen bestellt sind, ob man sie reinlich hält und den entsprechenden Nutzen für den Feldbau daraus zieht, und ob das Schulhaus gesund, fest und hell. Sehe ich diese in einem Dorfe, dann segne ich im Herzen die, die jetzt und für die Zukunft darin wohnen.

A und B. So stellen wir unsere Wahrzeichen nun zusammen in gerechte Ordnung: Brunnen, Straßen, Schulen, Blitzableiter, Feuerversicherung, Blumen und Lieder.

Berth. Auerbach.

### 205 (219). Ein armes Dorf.

An einem schönen Sonntage hatte der größte Teil der Einwohner des Dorfes Schönfeld die Leiche eines Mitbürgers, eines einfachen Fabrikarbeiters, zur letzten Ruhestätte begleitet.

Von den Zurückgekehrten blieb nahe der Kirche ein Häuslein um einen Mann stehen, der sich dem Geleite ebenfalls angeschlossen hatte, einen Mann von vorgerückten Jahren, aber noch von der Küstigkeit eines Vierzigers.

Es war der Doktor Auer, dessen Name man im ganzen Dorfe mit Achtung nannte. Als Regimentsarzt hatte er in den Kriegsjahren fast alle Feldzüge mitgemacht und sich durch Geschicklichkeit und freundliche Fürsorge für die Soldaten ausgezeichnet. Nach dem Kriege zog er sich, 35 Jahre alt, in seinen Geburtsort zurück, wo seine Familie in einem durch Arbeit erworbenen, mäßigen Wohlstande lebte. Er heiratete eine Witwe, wurde Vater von zwei Kindern und hatte soviel Einkommen, daß er bequem leben und noch Wohlthätigkeit üben konnte.

Lag er noch seinem Berufe als Arzt ob, so geschah es hauptsächlich, um den Armen beizustehen; die wohlhabenden Kranken wies er seinen Kollegen in der benachbarten Stadt zu; es war ihm nicht um eine größere Praxis zu tun. Noch aus einem anderen Grunde wollte sich der Doktor seiner Freiheit nicht begeben. Er machte, solange er noch kinderlos war, alle Jahre eine Reise von einigen Monaten bald in dieses, bald in jenes Land von Europa, theils um seiner Liebe zur Pflanzkunde nachzugehen, theils um die Menschen und ihre Sitten zu studieren.